Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Johann Daniel Böttcher

Die Versicherung des Gnaden-Standes : Wurde den 11. Septembr. 1734. In einer Erbauungs-Rede Auf dem Schloß zu Ilsenburg über Joh. 5,24 vorgestellt ...

Wernigeroda: Verlegts Michael Anton Struck, [1734]

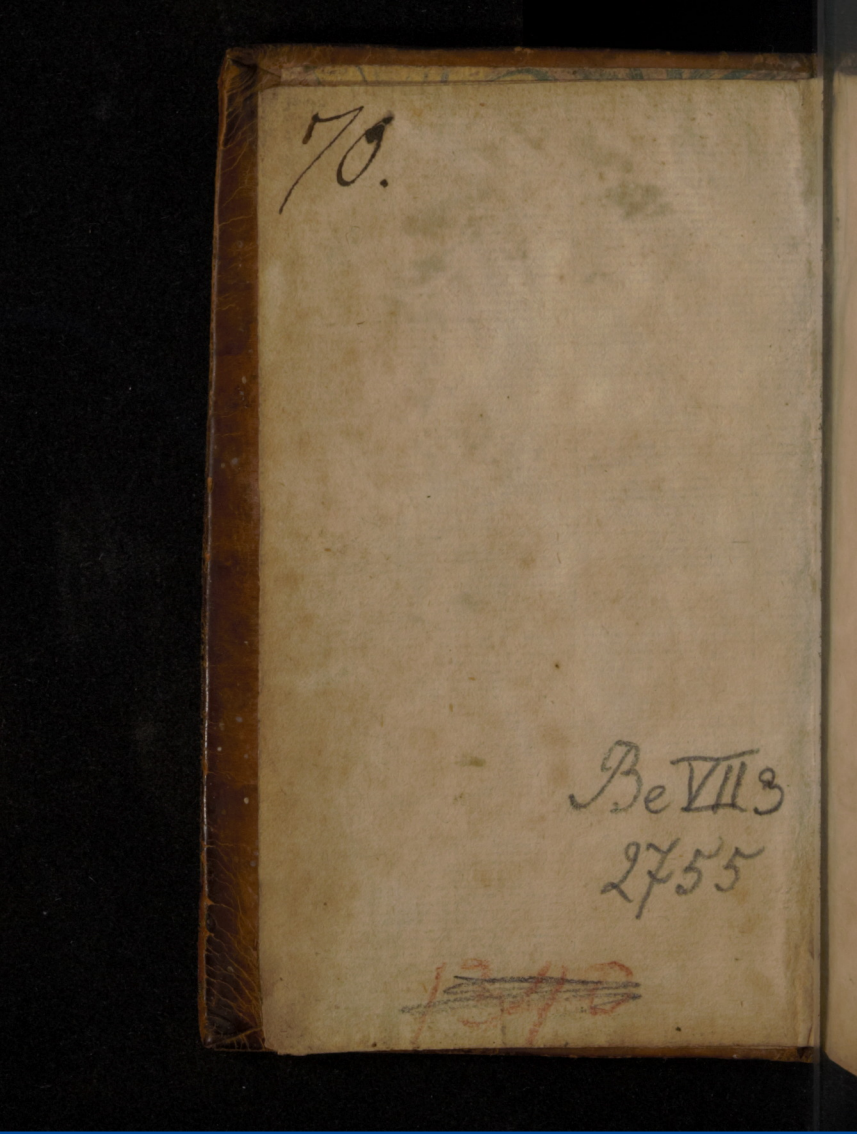
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn174438598X

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn174438598X/phys_0001
DFG

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn174438598X/phys_0002
DFG

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn174438598X/phys_0003
DFG



Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn174438598X/phys_0004
DFG

Die
Versicherung
Des
Gnaden-
Standes,
Wurde den 11. Septembr. 1734.
In einer
Erbauungs-Rede
Auf dem Schloß zu Ilsenburg
über Joh. 5, 24.
vorgestellet,
Und
auf gn. Herrschaftl. Befehl
dem Druck übergeben
von
Johann Daniel Böttcher,
Past. zu Ilsenburg.

Wernigeroda,
Verlegts Michael Anton Struck.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn174438598X/phys_0007
DFG

J. N. J.

HERR JESU! Du hast das Leben und ein unvergängliches Wesen wieder an das Licht gebracht, durch das Evangelium, und rufest nun allen in Sünden Todten zu, daß sie sollen aufwachen und aufstehen, damit du sie erleuchten möchtest. Wir bitten dich, du wollest auch anietzo deine GOttes Krafft in unser aller Hertzen lassen wircken, auf daß keiner

von den Anwesenden in seinem Verderben liegen bleibe, sondern sie alle deiner Gnade und des Lebens, so aus dir ist, theilhaftig werden. Erwecke, und reitze unsere Hertzen, im Glauben dasjenige anzunehmen, was du allen darbietest. Laß zu dem Ende alles überschwenglich gesegnet seyn, was da soll geredet werden, Amen.

Joh. 5/24.

Warlich/ warlich/ ich sage euch: Wer mein Wort höret/ und gläubet dem/ der mich gesandt hat/ der hat das ewige Leben/ und kommt nicht in das Gerichte/ sondern er ist vom

vom Tode zum Leben hindurch gedrungen.

ES gibt uns der Heiland in diesen Worten eine Sache zu betrachten, die mit unter die wichtigsten Stücke des Christenthums zu zehlen, nemlich:

Die Versicherung des Gnaden-Standes,

und zeiget nicht nur:

Worinn die Versicherung des Gnaden-Standes bestehe,

sondern weiset uns euch an:

Wie wir dazu gelangen mögen.

Die Beschaffenheit des Gnaden-Standes und dessen Versicherung desto genauer einzusehen, ist zu mercken, daß der Mensch von Natur unter dem Zorne GOttes ruhe, und

im Sünden-Tode liege. Hierauf zielet der HERR JESUS, wenn er des Gerichtes und Todes erwehnet. Ob nun zwar GOTT aus großer Freundlichkeit und Leutseligkeit sich der Menschen, da sie in ihrem Blute liegen, annimmt, und dieselben in seinen Gnaden-Bund und Gemeinschaft versetzet, so werden doch die Menschen aufs neue Ubertreter des Bundes durch wissentliche und muthwillige Sünden. So lange sie in diesem Zustande verharren, können sie sich der Gnade GOttes nicht versichern, thun sie es aber dennoch, und trösten sich derselben vergeblich, so ist solches eine Vermessenheit und Sicherheit zu nennen, und ihr Zustand wird desto gefährlicher. Eine lebendige Hoffnung des ewigen Lebens hat auch dabey nicht statt, obschon oftmals von vielen gesaget wird: Ich will

will es hoffen ! Wie viele sind wol in dieser todten Hoffnung dahin gefahren, und haben das Licht nimmermehr gesehen. An statt der Hoffnung findet sich das Gericht und Urtheil GOTTES bey den Menschen, welches sich durch die Gedancken, die sich untereinander verklagen, offenbaret Röm. 2, 15. Will gleich der sichere Sünder den Ausspruch der Gerechtigkeit GOttes nicht anhören in seinem Gewissen, so dringet er dennoch durch, und verunruhiget ihn oftmals wieder seinen Willen, welches auch die allerruchlosesten erfahren müßen. Dieses ist ein Vorbote des allgemeinen Welt-Gerichts, dazu GOtt einen Tag ausgesetzet hat, auf welchen er richten will den Kreis des Erdbodens mit Gerechtigkeit Apost. Gesch. 17, 31. Der Sünden-Tod gibt sich zu erkennen durch die Un-

tüchtigkeit zu allen guten / da der Mensch entfremdet ist von dem Leben, das aus GOTT ist, und weder Empfindung nach Wirckung im geistlichen hat. Weil nun hierauf der ewige Tod folget, wenn sich GOTT in seiner höchsten Straf-Gerechtigkeit, den von ihm getrennten / wird zu empfinden geben / so schrecket auch dieses den Ubertreter des Bundes GOTTES. Die Furcht also vor dem natürlichen Tode, rühret nicht allezeit her aus der Liebe zu diesem Jammer-vollen Leben, sondern zum öftern aus der Uberzeugung der bevorstehenden ewigen Marter in der Hölle. Solches alles und noch viel ein mehrers begreiffet der Heyland in dem vorhabenden Verse unter die beyden Wörter: Gericht und Tod.

Wenn nun dieses als nöthig zum voraus gesetzet ist / so können wir

aus

aus den übrigen Worten des HERRN JESU desto deutlicher erkennen, worinne die Versicherung von dem Stande der Gnaden bestehe. Es saget der Mund der Warheit, und bekräftiget es mit einer doppelten Betheurung, von einem Gläubigen, daß er das ewige Leben habe, und nicht komme in das Gericht, sondern vom Tode zum Leben hindurch gedrungen sey. Das ewige Leben haben, zeiget eine Gewißheit und folglich eine Versicherung an, und ist noch mehr geredet, als: Er wird das ewige Leben haben. Es beziehen sich also die Worte auf eine in lebendiger Hoffnung würckliche Besitzung des ewigen Lebens. Auf solche Weise erkläret es uns auch Paulus Eph. 2, 5. 6. 7. **Da wir todt waren in den Sünden, hat uns GOtt samt Christo lebendig gemacht,** (denn aus

Gnaden seyd ihr selig worden.) Und hat uns samt ihm auferwecket, und samt ihm in das himmlische Wesen gesetzet, in Christo JESU. Hier wird von einer Besitzung geredet des himmlischen Wesens. Wir können auch durch das haben des ewigen Lebens den Vorschmack deßelben verstehen, oder wie es Ebr. 6, 5. genennet wird, ein Schmecken der Kräffte der zukünfftigen Welt. Eine Sache haben, besitzen und geniessen, versichert uns derselben aufs gewisseste. In solchem Zustande hat der Gläubige das Gerichte GOTTES nicht zu fürchten, weil er nach dem Zeugnisse Christi nicht soll in dasselbe kommen, um darum angeklaget oder verurtheilet zu werden, ist auch keine Verdammung mehr an ihm, indem er in Christo ist. So gewiß

man nun von Christo kan sagen: Er ist aus der Angst und Gericht genommen, Esaia 53, 8. so gewiß kan auch dieses von einer durch Christum gerechtfertigten Seele gesaget werden. Diese Versicherung mag einer nennen: ein Durchdringen vom Tode zum Leben: oder eigentlicher nach seiner Sprache, **übergehen vom Tode zum Leben.** 1 Joh. 3, 14. hat es Lutherus also gegeben: Wir sind aus dem Tode ins Leben kommen. Der ander nenne es Durchbrechen, **da der Mensch in der Kraft JEsu Christi durch die Macht und Herrschaft der Sünde, Welt und des Satans durchbricht, und ihre Bande und Stricke zerreisset,** Mich. 2, 13. Christus gehet hier als der rechte Jonathan voran, und der Gläubige würget ihm mit den Waffen Christi immer nach. **Der Glaube bricht durch die Macht des Unglaubens des Zornes Gottes und Bürde des Gesetzes.** Gal. 3, 22. 23. Der Dritte nenne es: Durchschauen in das vollkommene Ge-

setz der Freyheit, nemlich des Evangelii von Christo JEsu, Jac. 1, 25. da in der Busse der Nebel unserer Sünden, und der Fluch des Gesetzes uns vor den Augen schwebet, bis uns in dem Evangelio, **Christus als die Sonne der Gerechtigkeit aufgehet, unter dessen Strahlen wir alsdenn Heil finden.** Mal. 4, 2. Alle diese Ausdrücke, wie sie aus GOTTES Wort genommen, und in der Sache selbst gegründet: also werden sie und müssen einem ieden frey gelassen werden. Die Sache selbst aber zu leugnen, würde eine grosse Blindheit seyn. Doch es gefallen der Welt weder die Wörter noch die Sache selbst, weil sie gerne auf ihren alten Sünden-Hefen stille liegt, und sich nicht beweget.

Den Weg zu dieser Versicherung des Gnaden-Standes leget uns JESUS vor Augen in den Worten: **Wer mein Wort höret und gläubet.** Christi Worte hören, heisset nicht nur dieselben äusserlich vernehmen, sondern auch sie mit den Ohren des Hertzens fassen. Ein deutlich Exempel haben wir an der Lydia, Diese Person hatte nicht nur eine Erkäntniß von GOTT, sondern verehrete auch denselben,

daher

daher sie ein Gottesfürchtig Weib genennet wird, Ap. Gesch. 16, 14. Derselben that der HERR durch die Predigt Pauli das Hertz auf, und sie kam nunmehro erst zu der rechten und lebendigen Erkäntniß durch die Erleuchtung. Ihr Wille wurde zugleich zum Gehorsam des Glaubens kräftiglich gelencket. Diese Würckung erfolget bey den wenigsten. Hören schon offtmals die Menschen das Wort CHristi, so bleiben ihre Hertzen dennoch dabey verschlossen weil sie den Wirckungen des heiligen Geistes widerstreben. Werden sie ja beweget, und es wird ihnen angst und bange so verschleudern sie gleich solche göttliche Traurigkeit, und ist ihnen nicht gelegen, wie an den Landpfleger Felix zu sehen, Ap. Gesch. 24, 25. Locket sie das süsse Evangelium von dem Reichthum der Gnade GOTTES, so sind sie zwar eine kleine Weile frölich von dem Lichte der Liebe GOTTES, so ihnen erscheinet, Joh. 5 35. sie wollen aber nicht Ernst gebrauchen und dem Himmelreich Gewalt anthun, Matth. 11. 12.

Doch finden sich noch immer etliche, denen das Wort CHristi also durchs Hertze gehet, daß sie fragen: Was sollen wir thun?

Die Antwort ist: Busse und Glauben ist der Weg und Eingang zu dem Reiche der Gnaden, denselben gehe, sonst weder zur **Rechten noch zur Lincken**, Ap. Gesch. 2, 37. 38. Jesaiä. 30, 21. Marc. 1, 15. Hier finden sich zwar viele Hinderniſſe, die gleichsam im Wege stehen, daß der Mensch nicht soll zu Christo kommen. Es scheinet uns unmöglich zu seyn, unsere Sünden wollen uns zu groß deuchten, man hätte zu lange geharret, so manche arbeitende Gnade an den Hertzen unterdrücket. Dazu kommt die falsche Lock- und Droh-Stimme der Welt: man solle doch auf dem Wege bleiben, da die mehrsten auf wandelten, sonst würde man verspottet, und litte auch wol Schaden in zeitlichen. Der Satan hat dabey seine listige Anläuffe, damit er eine aufgeweckte Seele möchte ermüden. Wer nun nicht durch Gebet und Wort GOttes ernstlich ringet, und streitet, der wird gar bald wetterwindisch. Hält aber der Mensch an, und wird weder matt noch weich, sondern höret nur, was Christus saget, und neiget so recht seine Ohren dazu, damit er von den andern Stimmen, die ihn locken, sich möge abwenden, so kommt er zu Christo. Auf

dein Wort spricht die Seele, das ich von dir gehöret habe, komme ich zu dir, und zwar **mühselig** und mit vielen Lasten der Sünden **beladen**, du kanst **und wile mich nicht hinaus stossen.** Joh. 6, 37. Indessen wird der Weg zu CHristo, und der Versicherung seiner Gnade mit vielen Thränen benetzet von einem zerknirschten Hertzen, und mit Hunger und Durst nach seiner Gerechtigkeit fortgesetzet. Jer. 31, 9. Matth. 5, 6. Endlich bricht der Glaube hervor in seiner Kraft, und ergreiffet die Gerechtigkeit JEsu CHristi, und wird versichert der Gnade seines GOTTES in dem grossen Heiland aller Menschen. Dieser wahre Glaube hat seinen Ursprung ἐξ ἀκοῆς aus dem Gehör des Wortes. Rom. 10, 17. Darum saget der HERR JESUS in unsern Worten zuerst: Wer mein Wort höret, und darauf erwehnet er des Glaubens. Die Worte CHristi sind Geist und Leben, die das zum Guten erstorbene Hertz beleben, daß es sich aus seinem Sünden-Grabe aufrichtet, und erblicket das Heil, so in CHristo ist, ja es macht sich dasselbe recht zu eigen durch den Glauben. Und wie würde es einer der seine Sünde ernstlich hasset, und nach

JEsu

JEsu dürstet, verantworten; wenn er sich wolte dasselbe rauben, oder fremde seyn lassen, was ihm nicht nur durch sterben und bluten des Heilandes erworben, sondern auch durch eine freudige Botschaft angetragen wird. Billig und mit völligem Recht setzet der leidtragende Sünder seine Hoffnung gantz auf die Gnade, die ihm angeboten wird, 1 Petr. 1, 13. Von seinen Sünden, wie groß und schwer sie auch seyn, siehet er ab, und schauet auf das Lamm GOTTES, das der Welt Sünde träget, lässet sich also das Glaubens-Gesichte nicht verdrehen. Wäre es möglich, daß er seine geschehene Sünden könte, mit dem grössten Verlust und Schmertz wieder zurück nehmen, so thäte er solches gerne, und zwar aus Verabscheuung derselben und Liebe zu GOTT, der mit den Sünden betrübet ist. Dieses verursachet der Seele ofte einen schweren Kampf, Christus aber ruffet derselben zu: und nun bekümmere dich nicht, daß du mich mit deinen Sünden betrübet, und zum Tode verkauffet hast, um deines Lebens willen bin ich gestorben, 1 B Mos. 45 f. **Ich tilge deine Sünde um meinet willen, und gedencke deiner Sünden nicht.** Esaiä.

Esaia. 43, 25. Wie froh wird hierüber eine bekümmerte Seele? Das gantze Hertz gewinnet eine Zuversicht zu Christo dem Bruder, und Blut-Bräutgam, es verlobet, und vereiniget sich mit ihm im Glauben, und erkennet ihn. Hos. 2, 20. In dieser Erkäntniß hat der Gläubige das ewige Leben, kommt nicht in das Gerichte, sondern ist **vom Tode zum Leben hindurch gedrungen.**

So haben wir denn vernommen von der Versicherung des Gnaden-Standes, so wol die Beschaffenheit, als auch den Weg dazu zu gelangen. Damit aber dasjenige, was anitzo abgehandelt worden, noch näher an unsere hertzen geleget werde, und wir uns darnach prüfen können, wil ich folgende drey Stücke euch vorhalten, und damit schliessen:

I. Ob ein jeder unter uns Christi Stime und Wort gehöret.

Daß dieses Hören nicht allein von dem äusserlichen Hören und Vernehmen des Wortes Christi zu verstehen sey, das ist schon erinnert worden: Wir haben schon vielmals

vielmals sein Wort gehöret, und sind doch noch nicht alle vom Tode zum Leben hindurch gedrungen. Auch kan dieses noch nicht ein rechtes Hören der Stimme Christi genennet werden, wenn der Mensch zwar gerühret und beweget wird in seinem Hertzen, aber dasselbe nicht aufthut, Offenb. Joh. 3, 20. Es wird hier keiner zugegen seyn, der nicht in seinem Leben mehr als einmal durch die ruffende und anklopffende Gnade seines Heylandes wäre aufgefodert worden, sein Sünden-Lager zu verlassen. Ich bin gewiß, daß wenn ein jeder unter uns wird nachdencken, er sich wird erinnern können: Wie zum öftern GOtt seine Seele gesuchet, wie nahe er mit seinem Heyl an dieselbe gedrungen, und sie überreden wollen es anzunehmen. Oder hat das Hertz überzeuget von seinem Stande der Ungnade und des Verderbens, hat es geschrecket mit dem zukünfftigen Zorn und Unglück, so da herzu eilet. Es trete einer auf, und sage, daß er keine von solchen Bewegungen und Rührungen des Hertzens habe empfunden. Ob nun zwar solches niemand wird leugnen können; so ist doch dasselbe noch nicht genug zum rechten Hören der Worte Christi, sondern

dern

dern es gehet nur wie ein Schall vorbey. Die Rede ist also eigentlich von einem hören des HErrn JEsu dadurch du aufwachest von dem Sünden-Schlafe, ja aufstehest, daß Christus deinen Verstand erleuchte und den Willen zum gehorsam bringe. Darnach prüfe sich ein jeder; Ob solches geschehen. Wer nun das Gegentheil an sich befindet, der höre doch anitzo noch das Wort Christi, und lasse es in sein Hertze dringen. Wenn auch nur einer sich findet, der als ein in den Sünden-Wüsten verlohrner heute umkehret, und der Stimme JEsu nachfolget, so wird derselbe das Hertz Christi erfreuen, und mir wird diese Rede nicht gereuen. Gewiß, wenn ein jeder täglich sich so viel Zeit nehme, daß er seine Ohren von dem Geräusche dieser unruhigen welt abkehrete, und hätte acht darauf was GOtt durch sein Wort und Geist in seinen Hertzen würckete, so würde allen geholffen werden. Gläubige brauchen denn um so vielmehr diesen Vortheil, weil sie von dessen Nutzen aus der Erfahrung bekräftiget sind.

II. Ob wir sind würcklich zum Glauben gekommen.

Dieses ist der Zweck der Worte Christi, nemlich,

nemlich, daß **wir gläuben, JEsus sey der Christ, der Sohn GOttes, und daß wir durch den Glauben das Leben haben in seinem Nahmen**, Joh. 20, 31. Wenn das verlohrne Schäfelein in der Wüsten, nachdem es der Hirte Christus geruffen, der Gefahr inne wird, so wird und soll zwar dessen Hertz darüber mit Angst und Noth erfüllet werden, um die Abweichung von Christo desto mehr zu verbittern. Es ist aber die Angst und Bekümmerniß noch nicht das eigentliche Ziel, dahin das Verlohrne soll, sondern wenn man Christum höret, so soll auch ein gläubiges Hinzunahen zu seiner Gnade in den Hertzen gewircket werden. Hiezu kommt es bey den wenigsten. Die mehresten, deren Gewissen durch das Wort aufgewecket und erreget wird, bleiben zwischen Furcht und Hoffnung hangen, und kommen niemals zu einer rechten Glaubens-Freudigkeit und Versicherung ihres Gnaden-Standes, oder rennen noch wol, in Hoffnung ihrer Unruhe loß zu werden, tieffer in die Sünde und Verderben hinein. Welches gemeiniglich seinen Ursprung entweder aus gräulichen Tücken des Hertzens hat, daß der Mensch der Welt

nicht

nicht rein absagen, und keinen rechten Ernst und Kampf brauchen will; oder es kommt her aus dem Mangel der Erkänntniß des Liebes- und Gnaden-vollen Hertzens JEsu Christi, daß durch nichts mehr als durch Unglauben und Mißtrauen beleidiget wird. Joh. 3, 36. Noch andere finden sich, die zwar ihnen selbst gemachten Glauben genug haben, und sich mit falschen Trost wol besser aufzurichten wissen, als die warhaftig Bußfertigen. Aber ihr Glaube ist nur ein leerer Gedancke, der keine rechtschaffene Busse zum Grunde hat, und der auch keine Gerechtigkeit, Friede und Freude dem Hertzen bringet. Rom. 14, 17.

III. Ob wir in dem Glauben vom Tode zum Leben sind hindurch gedrungen / und also der Gnade versichert worden.

Diß ist eine Sache, die hier in diesem Leben schon muß geschehen seyn, weil der HErr JEsus davon, nicht als einer zukünftigen, sondern geschehenen Sache bey den Gläubigen, redet. Er ist, spricht er, vom Tode

zum Leben durchgedrungen. Davon muß jeder eine Gewißheit haben. So gewiß und groß der Unterscheid ist unter dem geistlichen Tode und geistlichen Leben: So gewiß und mercklich kan der gläubige auch die Zeit unterscheiden und wissen, da er ist in Sünden todt gewesen, und da er in Christo ist lebendig worden. Denn das Leben des Glaubens äussert sich in der Wirckung und Empfindung. Die Wirckung, oder das Geschäfte desselben bestehet fürnehmlich in dem Nehmen der Gnade und der Gerechtigkeit aus der Fülle JEsu Christi. Hiervon entstehet nothwendig eine Empfindung, nemlich: **Friede und Freude in dem heiligen Geiste** Rom. 5, 1. Cap. 14, 17: Ja der Genuß und Geschmack aller Heils-Güter. Dieses ist keine Einbildung, sondern etwas reelles und wahrhaftes, also daß die Empfindung hiervon viel gewisser ist, als von vergänglichen Dingen, weil in diesen nur die natürlichen Kräfte sich empfinden lassen, in jenem aber die übernatürlichen und göttlichen Kräfte. Ebr. 6, 5. **Die da geschmecket haben die Kräfte der zukünftigen Welt. Schmecket und sehet wie freundlich der HErr ist.** Ps. 34, 9. Wer nun solches

thes Leben in seiner Seele hat, der machet sein Facit und Rechnung nicht mehr auf das was in dieser Welt ist, daß er darnach trachten solte, **sondern nach dem, das droben ist, da Christus ist, sitzend zu der rechten GOttes.** Col. 3, 1. 2. Die Versicherung des Gnaden-Standes soll denn durch die Versiegelung des Heil. Geistes noch mehr bekräftiget werden. Denn ob schon alle Verheissungen Gottes sind ja in ihm, und amen in ihm, GOtt zu lobe, also daß der Glaube eine rechte Grund-veste hat: So ist doch GOtt so gütig, daß er uns befestiget und uns salbet, versiegelt, und in unsere Hertzen **das Pfand den Geist gie-bet,** 2 Cor 1, 20. 21. Dieses Pfand wird denn der HErr JEsus nicht lassen, sondern die Herrlichkeit erfolget gantz gewiß.

Gebet.

NUn du getreuer und warhaf-tiger Heiland, sey gelobet, daß du nicht allein den Zugang zu der Gnade uns hast eröffnet, sondern auch uns derselben also wilt versichern, daß wir ihrer

können

können in Zeit und Ewigkeit recht froh werden. Aus lauter Liebe und Barmhertzigkeit hast du auch anietzo deine Gnade durch dein Wort über uns ausgebreitet, gib doch daß einige, ja alle sich mögen unter derselben Flügel sammlen. Die du aber bereits deiner Gnade versichert, die erhalte und lasse sie in derselben wachsen und zunehmen, bis sie endlich aus diesem Gnaden-Reiche in das Reich der Herrlichkeit versetzet werden, Amen.

ENDE.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn174438598X/phys_0030
DFG

Predigten, so auf dem Schnitte des Buches mit Zahlen gezeichnet.

I

Die rechte Gestalt des wahren Hertzens Glauben. mit Gegenhaltung des Heuchel Glaubens in 3. Predigten nach des Ersteren seinen haupt Stücken, als Erkenntniß, Beyfall und Vertrauen. von Carl. Hein. Zacheriae.

2

Eine recht Evangelische Bitte uemlich zu kommen, und das von Christo bereitete herliche Gute zu geniessen. über Luc. XIV. 17. von C. H. Zacharia. und ein zugefügter Gesang.

3

Wie man zur lebendigen Erkentnis Jesu Christi gelangen könne. über Joh. IV. 5-29. it. 39-42. nach dem Exempel des Samaritischen Weibes. von Sam. Lau. Nebst zufälligen Gedancken (eines Gottseeligen Evangelischen Lehrers) in schmerzlicher Kranckheit, und Seelen Betrübnis.

4

Das Evangelische Predig-Amt in einer Anzugs-Predigt. über Cor. 11.15.16.17. von Sam. Lau.

5

Einfältige Betrachtung der Namen Jesu, über dem Liede A. und O. Anfang und Ende. von Ad. Lud. Giese. nebst einem Sendt-Schreiben des seligen Herrn Prof. Franckens.

Z. Jesus der Erbarmer und 12. Sonntag nach Trinitatis von Adam. Ludw. Giese

6

Der Friede mit Gott, als ein Herrl.es Gut der gerechtfertigten Seelen. aus Röhm. V. 1. von Ad. Ludw. Giese.

7

Das starcke Verlangen Jesu Christi nach der Uberschwenglichen Seligkeit der Menschen. über Jes. XLVIII. 17. u. 18. von Joh. Aug. Seydlitz.

8

Eine Evangelische Anweisung wie man zu einem Wohlgegründetem Christenthum gelangen könne über Ephes. III. 13-21. von J. A. Seydlitz.

9

Das Evangelium von Christo. dem grossen Gnaden-Geschenck des himlischen Vatters. aus Jesaia Cap. 49. 18. 9. 10. von J. A. Seidlitz. an 1006. Saltzburgischen Emigranten gehalten

10

Die Versicherung des Gnaden-Standes über Joh. V. 24. von Joh. Dan. Böttcher. 2. Bücher gerechte Gottlasse über 1. Buch Mosis Cap. 27. von Dan. Heinerich Arnoldt.

11

Gerettete Sprüche der Heiligen Schrift, welche sichere Weld-Menschen insgemein zu mißbrauchen, um sich damit in ihrem Unglauben und fleischlichen Sicherheit zu stärcken pflegen über 2. Buch Mosis XX. 2.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn174438598X/phys_0034
DFG

LBMV Schwerin 33
000 184 314

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn174438598X/phys_0035
DFG

Landesbibliothek
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn174438598X/phys_0036
DFG

ehr nicht ans Ge-
an andere äusser-
wie im A. Testa-
iesem Mißbrauch
Artickel von der
von denen Mit-
werden. Es ist
nen sind frey/ und
Sünde/ nicht nur
rafe derselben an-
was ihre Herr-
ir oben bewiesen/
ünde nicht mehr
wir können über
lliglich opffern
Ps. 110/3. und
en von Hertzen
re, welcher wir
18. Wer in die-
r ist so dann auch
ar theils gantz und
Kirchen- und Ge-
kein Gewissen ma-
gleichen Speisen/
Dinge/ die allein
en waren; theils
n Sitten-Gesetz

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn174438598X/phys_0037
DFG